

Staatsrat Ehmke: Herr Rohmeyer, ich kann Sie nicht daran hindern, meinen Antworten irgendetwas zu entnehmen. Ich habe gesagt, dass wir an Recht und Gesetz gebunden sind und dass wir das Verfahren der Einigung und der Schlichtung nach dem Personalvertretungsgesetz abwickeln müssen, und zwar mit dem Ziel, das vollkommen unbestritten ist, einen Mobilen Bürgerservice in Bremen-Osterholz anbieten zu können.

(Beifall bei der SPD)

Präsident Weber: Herr Kollege Rohmeyer, haben Sie eine weitere Zusatzfrage? - Bitte sehr!

(Abg. Rohmeyer [CDU]: Nur die Bemerkung, Herr Präsident, dass dieser Antwort des Staatsrats somit zu entnehmen ist, dass der Senator Versprechungen unabhängig von Recht und Gesetz macht!)

Präsident Weber: Das war jetzt keine Zusatzfrage, Herr Kollege!

(Abg. Kastendiek [CDU]: Das hat er doch gesagt!)

Weitere Zusatzfragen liegen nicht vor.

Die fünfte Anfrage bezieht sich auf die **Emissionen von Quecksilber aus Bremer Kohlekraftwerken**. Die Anfrage ist unterschrieben von den Abgeordneten Frau Dr. Schierenbeck, Frau Dr. Kappert-Gonthier, Dr. Güldner und Fraktion Bündnis 90/Die Grünen.

Bitte, Frau Kollegin Dr. Schierenbeck!

Abg. Frau **Dr. Schierenbeck** (Bündnis 90/Die Grünen): Wir fragen den Senat:

Erstens: Wie viel Quecksilber wird von den Kohlekraftwerken Hastedt, Hafen und Farge pro Jahr emittiert?

Zweitens: Um wie viel müssten die Quecksilberemissionen dieser Kraftwerke reduziert werden, wenn Deutschland die strengeren US-Grenzwerte einführen würde?

Drittens: Welche weiteren technischen Möglichkeiten zur Reduzierung von Quecksilberemissionen gibt es, die derzeit in Bremen noch nicht zum Einsatz kommen?

Präsident Weber: Diese Anfrage wird beantwortet von Herrn Senator Dr. Lohse.

Senator Dr. Lohse: Sehr geehrter Herr Präsident, meine Damen und Herren! Für den Senat beantworte ich die Anfrage wie folgt:

Zu Frage 1: Die Emissionen in den Jahren 2007 bis 2012 betragen rechnerisch, basierend auf pauschalen Emissionsfaktoren, rund 300 Kilogramm pro Jahr. Seit dem Jahr 2012 beziehungsweise 2013 werden Kontrollmessungen durchgeführt. Aus diesen wurden für die beiden Kraftwerken der swb Hastedt und Industriehafen reale Emissionen errechnet, die um rund 70 Prozent niedriger als die pauschal berechneten Werte sind. Die Differenz ist mutmaßlich unter anderem auf den Einsatz anderer Kohlequalitäten zurückzuführen. Für die Gesamtemissionen aus bremischen Kraftwerken im Jahr 2013 ergibt sich somit ein Wert von circa 172 Kilogramm pro Jahr.

Zu Frage 2: Der US-Grenzwert ist mit den deutschen Grenzwerten nicht direkt vergleichbar, da sich die messtechnischen Randbedingungen und Bezugszeiträume unterscheiden. Überschlägig kann davon ausgegangen werden, dass die US-Grenzwerte für Steinkohlekraftwerke um den Faktor sechs strenger sind. Die Kontrollmessungen in den genannten Bremer Kraftwerken ergeben Werte, die in der Größenordnung der US-Grenzwerte liegen, sodass die reale Verminderung nur gering ausfallen würde.

Zu Frage 3: In Deutschland wurde ein neues Verfahren zur bromgestützten Quecksilberabscheidung entwickelt, das in den USA und versuchsweise auch in deutschen Kraftwerken zum Einsatz kommt. Die Quecksilberemissionen liegen unter einem Mikrogramm pro Kubikmeter und damit zehnfach unter dem bundesdeutschen Jahresgrenzwert. Weitere Techniken sind noch in der Entwicklung. - Soweit die Antwort des Senats!

Präsident Weber: Frau Dr. Schierenbeck, haben Sie eine Zusatzfrage? - Bitte, Frau Dr. Schierenbeck!

Abg. Frau **Dr. Schierenbeck** (Bündnis 90/Die Grünen): Ich bin mir nicht ganz sicher, ob ich das falsch verstanden habe: Ist es richtig, dass für Bremen-Farge gar keine Zahlen, also keine Messungen vorliegen?

Senator Dr. Lohse: Ich kann es nicht mit Bestimmtheit sagen, ich vermute aber, dass es sich aus dieser Antwort ergibt, das ist richtig, weil die Messungen für zwei Kraftwerke, die beiden swb-Standorte, konkret beschrieben werden, während bis dahin ja auch für diese Kraftwerke die aus den pauschalen Immissionsfaktoren berechneten Immissionen angegeben wurden.

Präsident Weber: Haben Sie eine weitere Zusatzfrage? - Bitte sehr!

Abg. Frau **Dr. Schierenbeck** (Bündnis 90/Die Grünen): Inwieweit stehen die niedrigen Immissionen mit der Kohlesorte im Zusammenhang?

Senator Dr. Lohse: Wir gehen davon aus. Man muss sehen, dass zwei Dinge Einfluss auf die Immissionsfracht haben: Das eine ist die Konzentration, die man misst, und das andere ist die Zahl der Betriebsstunden. Die Kraftwerke können ja in ihrer Abgasstrecke das Quecksilber nur sehr schlecht zurückhalten, das heißt, wenn man Kohle mit niedrigeren Eingangsquecksilbergehalten einsetzt, dann hat man einen geringeren Input, der dann automatisch auch zu einem niedrigeren Output führt. Es kann aber auch sein, dass bei einer verringerten Anzahl von Betriebsstunden, wenn ein Kraftwerk zum Beispiel nicht 7 500, sondern nur 6 500 Stunden läuft, auch die Frachten niedriger werden. Was hier genau der Fall ist, müsste ich jedenfalls einmal recherchieren.

Präsident Weber: Haben Sie eine weitere Zusatzfrage? - Bitte sehr!

Abg. Frau **Dr. Schierenbeck** (Bündnis 90/Die Grünen): Wie könnte denn sichergestellt werden, dass auch bei einem Wechsel der Kohlesorte die Immissionen so niedrig bleiben, wie sie jetzt sind?

Senator Dr. Lohse: Wir haben es ja hier mit sogenannten BImSchG-Anlagen zu tun, die eine Genehmigung nach dem BImSchG haben, und solange sie sich im Rahmen der Genehmigung bewegen, hat man dann nur schwer eine Handhabe. Das heißt, man müsste sich überlegen, ob man jetzt die gesetzlichen Anforderungen verschärfen will, ob man mit dem Betreiber spricht, um über freiwillige Maßnahmen zur weiteren Abgasminderung zu verhandeln, sage ich einmal, das könnte man machen. Man kann aber auch darüber sprechen, ob man die Kraftwerke sukzessive weiter vom Netz nimmt, dann hätten wir nicht nur das Quecksilberproblem, sondern auch das Problem mit dem Treibhausgas gelöst.

Präsident Weber: Haben Sie eine weitere Zusatzfrage? - Bitte sehr!

Abg. Frau **Dr. Schierenbeck** (Bündnis 90/Die Grünen): Befürworten Sie denn die Einführung der strengen US-Grenzwerte für Kohlekraftwerke in Deutschland?

Senator Dr. Lohse: Ich sage es einmal so: Wenn sich abzeichnet, dass diese Kraftwerke auf Dauer weiter betrieben werden sollen, dann, denke ich, sollten wir alles daransetzen, zu möglichst niedri-

gen Quecksilberemissionen zu kommen. Wenn sich ein Weg abzeichnet, dass man vielleicht schon in Kürze oder wenigen Jahren zu einer Schließung des einen oder anderen Kraftwerkblocks kommen kann, dann wäre es möglicherweise nicht sinnvoll, jetzt an der Stelle noch einmal zu investieren. Das heißt, man müsste das Gespräch mit den Betreibern insgesamt darüber führen, wie die Perspektiven der Kraftwerke aussehen und dann entscheiden, ob man noch einmal etwas bei der Abgastechnik machen will.

Präsident Weber: Eine weitere Zusatzfrage von der Abgeordneten Frau Dr. Kappert-Gonthel! - Bitte sehr!

Abg. Frau **Dr. Kappert-Gonthel** (Bündnis 90/Die Grünen): Stimmen Sie mit mir darin überein, dass eines der Probleme bei Quecksilberemissionen die Gesundheitsgefährdung der Bevölkerung ist?

Senator Dr. Lohse: Ich bin weder Mediziner noch Toxikologe, aber nach allem, was ich weiß, ist Quecksilber ein Nervengift und deswegen eben ein Stoff, den wir nach Möglichkeit aus der Umwelt vollständig fernhalten sollten.

Präsident Weber: Haben Sie eine weitere Zusatzfrage? - Bitte sehr!

Abg. Frau **Dr. Kappert-Gonthel** (Bündnis 90/Die Grünen): Wenn Sie das auch so sehen - ich sehe das auch so -, sind Sie dann auch mit mir der Auffassung, dass man alles daransetzen muss, diese Emissionen so niedrig wie möglich zu halten und es, wenn man sie nicht niedrig halten kann, auch ein Grund sein könnte, die Kohlekraftwerke abzuschalten?

Senator Dr. Lohse: Allein aufgrund der jetzt vorhandenen Quecksilberemissionen eine Schließung der Kraftwerke zu fordern würde, glaube ich, ein bisschen zu weit gehen.

(Beifall bei der SPD)

Man muss ja auch sehen, dass man die Emissionsstandards im Laufe der letzten 20 bis 30 Jahre deutlich gesenkt hat, das heißt, die Anforderungen nach der TA Luft und so weiter haben sich ja stufenweise immer weiter verändert. Die Kraftwerke haben früher das 10- oder 25-Fache von dem emittiert, was sie heute emittieren. Es kann aber Gründe geben, die Kraftwerke zu schließen, und das wären die Klimaschutzanstrengungen, die hier für mich im Vordergrund stehen würden.

Präsident Weber: Eine weitere Zusatzfrage des Abgeordneten Gottschalk! - Bitte sehr!

Abg. **Gottschalk** (SPD): Den Berechnungen entnehme ich, dass wohl gegenwärtig oder zum Zeitpunkt der Messungen, die durchgeführt wurden hier in Bremen, die offiziellen Grenzwerte analog um ungefähr das 6-Fache unterschritten wurden. Sie haben ja auch gesagt, dass das wahrscheinlich an der Kohle liegt und es vielleicht interessant wäre, auch einmal mit der swb AG darüber zu sprechen. Meine Frage an Sie: Wäre es nicht dringend notwendig, in diesem Punkt einfach einmal das Gespräch mit der swb zu suchen, um herauszufinden, ob man auch dauerhaft davon ausgehen kann, dass diese Kohle eingesetzt wird, oder ob wir damit rechnen müssen, dass das nur eine kurzfristige, besondere Situation war, die Verschlechterungen erwarten lässt?

(Zuruf: Die Frage ist, wer zuständig ist!)

Senator Dr. Lohse: Zunächst muss ich noch einmal darauf hinweisen, dass Grenzwerte nicht dazu da sind, um ausgeschöpft zu werden, sondern sie sind eine obere Grenze, und normalerweise bewegen sich Betreiber immer weit unterhalb der Grenzwerte. Die Grenzwerte sind dazu da, bestimmte Zustände oder bestimmte Situationen abzubilden, in denen die Immissionen höher gehen können, und es soll möglichst selten zu Überschreitungen dieser Grenzwerte kommen. Auch dafür gibt es dann übrigens im Regelwerk eine bestimmte zulässige Anzahl von Überschreitungen bei bestimmten Parametern.

Das vorweggeschickt möchte ich noch einmal darauf hinweisen, dass ich es tatsächlich für dringend nötig halte, mit der swb zu reden, aber unter dem Aspekt des Klimaschutzes. In dem letzten mit vorliegenden Bilanzjahr - das ist das Jahr 2012, wir haben gerade auch die Jahresberichte des Statistischen Landesamtes bekommen - hat es in Bremen so viele CO₂-Emissionen aus Kohle gegeben, wie noch nie in der Geschichte, das heißt, wir bewegen uns hier auf einem absoluten Maximum, während wir die erneuerbaren Energien immer weiter ausbauen. Derzeit sind es fast 50 Prozent der gesamten Treibhausgasemissionen Bremens. Wir sind praktisch machtlos, mit anderen Maßnahmen weiter die Klimaziele zu erreichen, wenn wir dies nicht angehen. Ich halte es deswegen für sehr viel wichtiger, wenn man mit der swb spricht, schwerpunktmäßig über dieses Thema zu reden. Natürlich kann man dann auch über die Frage der Kohlequalitäten reden, aber bezüglich der Gewichtung der Probleme ist es mir doch wichtig, das an dieser Stelle deutlich zu machen.

Präsident Weber: Haben Sie eine weitere Zusatzfrage? - Bitte sehr!

Abg. **Gottschalk** (SPD): Ich finde es richtig, dass das Gespräch zu beiden Themen gesucht wird. Ist denn schon versucht worden, so ein Gespräch zu führen?

Senator Dr. Lohse: Wir stehen immer wieder im Kontakt mit der swb AG. Ich habe schon verschiedene Gespräche auf der Ebene der Geschäftsführung der swb Erzeugung AG geführt und auch Verabredungen getroffen, diese Gespräche fortzusetzen, ich weiß, dass am Freitag dieser Woche eine Podiumsdiskussion auch mit dem Vorstand der swb AG, Herrn Dr. Köhne, öffentlich zugänglich sein wird, bei der dann aber nicht das Quecksilber, sondern in erster Linie das Treibhausgas auch Thema sein wird. Ich denke deswegen, dass wir uns hier auf einem guten Weg befinden, aber noch nicht am Ziel sind.

Präsident Weber: Eine weitere Zusatzfrage der Abgeordneten Frau Dr. Schaefer! - Bitte sehr!

Abg. Frau **Dr. Schaefer** (Bündnis 90/Die Grünen): Es gibt Gutachten von Ökopol, in denen man nachlesen kann, dass es auch neue, ich sage einmal, technische Standards gibt, um Quecksilber zumindest besser herausfiltern zu können durch Einblasen von Aktivkohlefilter. Würden Sie in diesen Gesprächen mit der swb vielleicht auch darauf hinwirken, dass man, zumindest, solange die Kohlekraftwerke noch am Netz sind - auch wenn ich die Meinung teile, dass man aus Klimaschutzgründen sicherlich die Kohlekraft stark reduzieren und generell davon wegkommen sollte -, einmal überprüft, ob man nicht etwas am Stand der Technik verbessern kann?

Senator Dr. Lohse: Die Verfahren zur Quecksilberabscheidung wurden ja in der Antwort zu Frage 3 genannt. Diese Verfahren sind dem Senat bekannt, und es ist durchaus sinnvoll, das auch einmal im Gespräch mit der swb zu thematisieren, das werden wir gern machen.

Präsident Weber: Weitere Zusatzfragen liegen nicht vor.

Die sechste Anfrage in der Fragestunde befasst sich mit dem Thema „**Aufenthalts- und Begegnungsort für Bedürftige in Gröpelingen**“. Die Anfrage ist unterschrieben von den Abgeordneten Frau Neumeyer, Röwekamp und Fraktion der CDU.

Bitte, Frau Kollegin Neumeyer!

Abg. Frau **Neumeyer** (CDU): Wir fragen den Senat: